

# Strahlende Flöte und graziose Harfe

Silke Aichhorn und Dejan Gavrik haben sich im Kapuziner viel Begeisterung erspielt

**Dejendorf.** Silke Aichhorn an der Harfe und Dejan Gavrik mit der Flöte haben sich mit „Instruments de la poesie“ und einem facettenreichen Programm sowie mit ihrer Spielfreude, gepaart mit Professionalität, die Begeisterung der Zuhörer im Kapuzinerstadl erspielt.

Das Duo, das seit 2002 gemeinsam auftritt, präsentierte musikalische Leckerbissen unterschiedlichster Epochen von Barock über Klassik und Romantik bis zur Neuen Musik. Leidenschaftlich und konzentriert und doch Gelassenheit und Leichtigkeit ausstrahlend, überzeugte Dejan Gavrik mit scharf akzentuierten Tönen ebenso wie mit temperamentvollen schnellen oder weichen melodischen Passagen.

Mit blühenden Tonfarben, perlenden Arpeggien und Glissandi sowie einem ausgewogenen Klang begleitete Silke Aichhorn den Flötisten – und war passend, je nach Stück, stützende Begleitung im Hintergrund oder gleichgestellte Duopartnerin und Solistin.

Dejan Gavrik ist seit 2002/2003 ordentlicher Professor für Flöte und Kammermusik an der Hochschule für Musik Mainz. Der vielfach mit Preisen ausgezeichnete Gavrik war von 1996 bis 1998 Solo-Flötist des Theaters und der Philharmonie Essen, danach in der gleichen Position bei der Neuen Philharmonie Westfalen. Ab der Saison 1999/2000 war er Solo-Flötist des Grazer Philharmonischen Orchesters und wurde an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz Assistent des Solo-Flötisten der Wiener Philharmoniker Prof. Dieter Flury.

Die als Solistin wie Kammermusikerin konzertierende Musikerin Silke Aichhorn gehört zu den viel-



Silke Aichhorn an der Harfe und Dejan Gavrik mit der Flöte kamen bei den Zuhörern gut an. – Foto: Glotz

seitigen Harfenistinnen ihrer Generation, ihre Ausbildung erhielt sie am Conservatoire de Lausanne und an der Hochschule Köln, sie ist mehrfache Preisträgerin internationaler Wettbewerbe sowie mehrerer Kulturpreise. Mit ihrem umfangreichen Repertoire sowie den verschiedensten Kammermusikbesetzungen ist die Harfenistin bei internationalen Festivals sowie als Solistin mit Orchester zu hören. Die Klangkombination von Flöte und Harfe, spätestens seit Mozart per se schon ein „Klassiker“, gewinnt durch das außergewöhnliche Profil dieser beiden Musiker ganz neue Dimensionen. Silke Aichhorn und Dejan Gavrik musizieren mit bemerkender Gestaltungskraft, Phantasie und stupender Brillanz.

Der Abend beginnt mit einem Stück von Marin Marais (1656 bis 1728), dem Sologambisten der königlichen Kammermusik, ein Stück, das zu seiner Zeit alle Zuhörer erstarren ließ, „La Folia“, „Les Folies d'Espagne“ – die Spanische

Tollerei. Johann Sebastian Bachs „2. Sonate Es-Dur für Flöte und obligates Cembalo“ (BWV 1031) zeichnet sich in den einleitenden Allegro-Sätzen durch ausdrucksvolle, schon galant zu nennende Thematik und eleganten Klaviersatz aus.

Eine filigrane Sonate des erst achtjährigen Wolfgang Amadeus Mozart schloss sich an. Dejan Gavrik gab eine kurze Einführung, danach spielte er das pastorale „Andante C-Dur“ (KV 315) – die Harfenistin fasste das Orchester zusammen – und eine reizende Bearbeitung aus „Don Giovanni“: die „Canzonetta“ des Titelhelden, wobei der Flötist die Gesangsstimme ersetzte.

Silke Aichhorn mischt die Stücke gekonnt, Bearbeitungen wechseln mit Originalliteratur, von der es allerdings sehr wenig gibt. Warum, auch das erklärt die Künstlerin, war die Harfe doch lange Zeit ein technisch sehr unausgereiftes Instrument, das erst ab 1830 mit einer diffizile ausgereiften Pedalme-

chanik ausgestattet wurde. Während des Konzertes moderierte sie selbst, erläuterte nicht nur die einzelnen Werke und deren Komponisten, sondern gab Auskunft über die Harfe, wie man es ansonsten nicht gewohnt ist.

Anmut und Grazie verband das Duo in seinem Spiel, elastische Ranzhythmen und exquisite Farben gingen dabei Hand in Hand. Immer wieder erzielte das Duo betörende Wirkung. Der schmiegsam weiche, warme Flötenklang sowie die farbenreich gesprenkelten Harfenjarganden verliehen der Musik einen eigenen Reiz. Silke Aichhorn und Dejan Gavrik gehören zu jener Art Musiker der jungen Generation, die nicht nur durch Technik, sondern auch durch enorme Bühnenpräsenz ihr Publikum geradezu in Trance bringen.

Poesie, Noblesse und Esprit zeichnen die Musik von Gabriel Faure (1845 bis 1924) aus, dessen Bedeutung in Deutschland noch immer unterschätzt wird. Im zweiten Teil des Konzerts die Fantaisie op. 79 für Flöte und Harfe von Gabriel Faure. Die Zuhörer genossen geheimnisvoll rauschende Klänge und schöne Melodien. „Prelude et danse“ von Pascal Proust (1959). Franz Schuberts „Forelle“ in einer Bearbeitung von Erich Schubert – ein Harfen solo. „Chanson de mai – Romance sans paroles op.40“ ebenfalls ein Harfen solo von Alphonse Hasselmanns (1845 bis 1912). Einen musikalischen Spaß, der aber ernsthaft und höchst kunstvoll ausgeführt wurde, erlaubte sich Dejan Gavrik mit dem „Carneval de Venise“, von Guido Braccialdi. Das Publikum war begeistert. Nach zwei Zugaben endete ein Konzert der Extraklasse. Peter Glotz